

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.
Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die Kleinereinstellung Kopfstelle oder deren Raum 10 Pfg., für oberhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Ankunden 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königlich und Gemeinde-Behörden.

No. 145.

Donnerstag den 13. Dezember 1906.

10. Jahrgang.

Politische Rundschau.

Deutschland. Vom Kaiserhofe. Unser Kaiser, der am Tage zuvor einen gemeinsamen Spazierritt mit der Kaiserin machte, hörte am Sonnabend Marinevorträge. Für Sonntag Abend waren die in Südwestafrika entgegennahm, hörte am Sonntag die Vorträge des Chefs des Ingenieur- und Pionierkorps, des Präses der Artillerieprüfungskommission und des Kriegsministers. Abends wohnte der Monarch einem Koloerfest der Offiziere des Garde-Sularen-Regiments in Potsdam bei. Die Kaiserin besuchte die in Berlin an den Augen erfolgreiche operierte Kronprinzessin von Schweden, Tochter des kaiserlichen Großherzogpaares. Mitte dieser Woche besuchte der Kaiser den fürstlich Schaumburgischen Hof in Bückeburg.

Der Kaiser, der am Sonntag in Berlin den Reichskanzler zum Vortrag empfing und ein Buch des Divisionsparreres Schmidt über seine Erlebnisse in Südwestafrika entgegennahm, hörte am Sonntag die Vorträge des Chefs des Ingenieur- und Pionierkorps, des Präses der Artillerieprüfungskommission und des Kriegsministers. Abends wohnte der Monarch einem Koloerfest der Offiziere des Garde-Sularen-Regiments in Potsdam bei. Die Kaiserin besuchte die in Berlin an den Augen erfolgreiche operierte Kronprinzessin von Schweden, Tochter des kaiserlichen Großherzogpaares. Mitte dieser Woche besuchte der Kaiser den fürstlich Schaumburgischen Hof in Bückeburg.

Der Wiener-Gesangverein hat mit seinem Konzert, das er am Sonnabend Abend in Berlin gab, einen außerordentlichen Erfolg errungen. Die dortige Kritik rühmt ebenso sehr den künstlerischen Vortrag wie die Auswahl der Programmnummern. Die Nischenräume der Philharmonie waren völlig ausverkauft. Die Vorkonzerte forderten und erhielten für Sätze in der Reihe, die 10 Mark kosteten (es war eine Politikzeitungsverstellung) oft 50-60 Mark. Der Beifall war ein hünenhaftiger und dauerte oft minutenlang. Nischenkränze wurden überreicht. Am Sonntag Abend konzertierte der Verein im Glisabetsaal des Berliner Schlosses vor dem Kaiser und seinen Gästen. Am Montag reiste der Verein nach Wien zurück.

Wie der Herzog selbst, so wollen auch die Welfen nichts von einer Verzichtleistung auf Hannover wissen. Ihr Führer, Frhr. v. Hohenberg, er-

klärte in einer Versammlung: „Bei aller Ehrerbietung gegenüber unserem Herzog würden wir nach seinem etwaigen Verzicht die preussische Forderung, den Kampf einzustellen, in niederschlägigem Geiste nicht zurückweichen mit einem feierlichen „Man erst recht!“ (Stürmische Beifall). Jämmerliche Vagen sind alle Zeitungsberichte, die von einer Verzichtleistung des Herzogs, die nie erfolgen wird, reden.“ Die dreimonatige Frist, die von der braunschweigischen Landesvertretung dem Herzog gelassen wurde, läuft am 22. Januar 1907 ab.

Der ehemalige Kolonialdirektor Dr. Stübel will angeblich von seinen Posten als deutscher Gesandter für Norwegen zurücktreten. Dr. Stübels Name ist schon gleich zu Anfang der Kolonialaffären viel genannt worden und in den jüngsten Reichstagsverhandlungen ist dem jetzigen Geleitanden sehr arg mitgespielt worden, daß man seinen Wunsch, so schnell wie möglich von der politischen Schaubühne zu verschwinden, begreiflich findet.

Das Medaillen-Meeren-Dornburg in Reichstags, so war gemeldet worden, habe dem Kaiser mißfallen und ihn zu der Aufsehung veranlaßt, er wünsche, daß sich solche Zwischenfälle nicht wiederholten. Schon aus der Zustimmung, die der Reichskanzler für v. Bülow dem Verhalten des Kolonialdirektors zollte, war zu entnehmen, daß dieses auch des Kaisers Billigung erfahren habe. Jetzt wird noch ausdrücklich berichtet, daß der Monarch ganz den Standpunkt des Kanzlers und auch des Kolonialdirektors teilt, der dahin geht, daß die zu Unrecht angegriffenen Beamten zu schützen, die Kolonialbehörden aber rüchselflos auf ihre tatsächliche Unterlage zu prüfen seien.

Die Budgetkommission des Reichstages hat mit großer Mehrheit in der Dienstagsession den Nachtragsetat, durch den 29.222.000 Mark für Südwestafrika geordert wurden, sowie sämtliche dazu gestellten Anträge und Resolutionen abgelehnt.

Mit der Möglichkeit einer Reichstags-Auflösung rechnet man in nationalliberalen Kreisen da die kolonialen Nachtragsforderungen nicht in dem Maße bemilligt wurden, in dem es die Reichsregierung für notwendig erachtete. Doch geht die allgemeine Meinung noch dahin, daß im Plenum des Reichstages eine befriedigende Lösung gefunden und ein Konflikt verhindert wird.

Der Reichstag räumte am Montag, nachdem er die Alociras-Vorlage debattiert erlebt hatte, mit einer Reihe weiterer Vorlagen auf. Zunächst wurde das Gesetz über die Kontrolle des Reichshaushaltes, des Landeshaushaltes für Gläubiger-Kontrollen und des Haushaltes der Schutzgebiete für 1906 debattiert in erster und zweiter Lesung angenommen. Dann wurde nach kurzer Debatte, bei welcher ein Antrag Stabthagen auf Abänderung des § 23 abgelehnt wurde, das Urheberrecht mit der Modifikation angenommen, daß das Gesetz erst am 1. Juli 1907 in Kraft treten soll. Auch die Novelle der Gewerbeordnung, die den kleinen Fabrikanten nachweis für das Bundesrecht einräumt, kam in dritter Lesung gegen den Widerspruch des Abgeordneten Schwabe, Guno und Frohne zur Annahme. Am Dienstag stand die Fleischnot-Interpellation auf der Tagesordnung.

Die amtliche Uebersicht der Durchschnittspreise für die wichtigsten Lebensmittel im Monat November ist soeben veröffentlicht worden. Darnach sind gegen den Oktober die Roggen- und Weizenpreise fast unverändert, hingegen sind die Gerste- und Haferpreise noch weiter in die Höhe gegangen. Die Fleischpreise sind mit geringen Ausnahmen überall gesunken.

Oesterreich-Ungarn. Ungarn entvölkert sich. Im letzten Jahre ist die Zahl derer, die nach Amerika auswanderten, auf 169.461 gestiegen. Nach den nachbarten Ländern wanderten ferner noch 84.844 Personen aus. Dem Verlust von 254.305 Menschen steht nur ein Geburtenüberschuß von 150.970 gegenüber.

Die Tochter des Komödianten.

18.] Roman von G. Wiese.

(Fortsetzung.)

Nur wie der Baron sich zu Theresen selbst hielt, wie sie ihrerseits ihm begegnete — jahrelang hätte feierliche Stille und ganzflüchtige Zurschaaltung ihrer Entfaltungen voreinander sie auf der ersten Stufe ihrer Bekanntschaft erhalten, wenn nicht der Gott der Lebenden sie erkannt und der Schleiher selbst gerissen hätte, der zwischen dem Herzen der beiden hing. Dies träumerische Alleben wurde durch Frey's Breitung geholt, der, um seine prächtige Wette binnen vier Wochen, die er sich selbst gesetzt, zu verdienen, eine lächerliche Wunderspiel-Gesellschaft in Theresen's Haus zu errichten, die er unter der Hand zu bilden, die sie aber zum Ergrößen der Fremde offen vorlas und dann geruch — ohne den Äußerung einer Antwort zu würdigen. Als dieses nicht half, lazierte er ihr ein paarmal im Daus für auf, bis sie dem eines Abends die Treppe herabkommen auf ihn stieß; aber da er sich ausbrüchlich ihr näherte und ihr unter spitzbühnen Schmeicheln seine begehrte Verehrung ihrer unerschütterlichen Kunst ansprach, hatte sie sich empört von ihm gemandt und war geflohen.

Desmal schwingte sie noch von dem Dorf. Aber als der Frey nicht nachließ, als er sie gar einmal auf offener Straße verfolgte, da ergriff die sonst Arglose doch Bangen und sie stellte sich anstößend dem Hölzerer mit. Der brave beruhigte sie wohl, machte einen Scherz aus der Sache, aber bei nächster Gelegenheit

nahm er den Wutsehen vor's Korn. „Unterfuch' er sich Hämmel, noch einmal!“ fuhrnte er ihn derd an, „und ich w'll ihm die Wege weisen, er —“ das Kra'mort können wir unmöglich herlegen, das der verblüffte Studiosus noch zur Profit Mahzeit zu hören bekam.

Man wird sich leicht vorstellen, welche Reuele hierauf in der Brust des Juristenwiesenen aufstiege. „Das war ein inlamer Laich!“ knurrte er wildboarig zwischen den Zähnen, „und beim Zeus, dem Strohphilister jag' ich noch die Klinge durch seine Rippen, daß er's bis zum jüngsten Tag spüren soll!“ Sprach's und drehte sich klirrend auf dem Absatz.

Nun — mit der Drohung war's nicht weit her, der Postmeister lebt eben heut' noch und freut sich seiner gesunden Gliedmaßen. Aber Gschwantz und Hahenberz — liegen nun' bestammen.

Ja, was hätte es dem Gifenstesser denn auch schließlich genutzt? Seinen „Hämmel“ hatte er weg, und nur der Spott der Kameraden, denen er zum festgelegten Termin nicht einen Beweis seines Erfolges aufweisen konnte, blieb ihm — und die zehn Flaschen Mostobdu, die er in prächtlicher Weise verwandelt hatte.

Das warnte ihn vor allem, und einen Kaufmann er sich an dem Abend besitz an, so grimmig, daß er im Moment höchster Erregung alle Theaterprinzessinnen und alle Postmeister der Welt vom Erdboden hätte tilgen können. „Aber hör', Junge!“ flücherte ihm einer ins Ohr und ein anderer ruf's lauter und endlich alle im Chor: „Dieser Hege mußt du's ein-

tränken! Einen Kerl wie dich so zu behandeln. Nagel und Wetter!“

„Ja,“ sprach er wild auf. „Ihr habt recht! Ihr sollt mich nicht umsonst gemahrt haben. Der will ich's eintränken und das bald.“

Es ist Ende Dezember und Sonntag nachmittags. Ein mährtes Nachmittagsglanz über der schneebedeckten Landschaft. So hell und warm glüht das Sonnenlicht auf den Eisenden der Büume, daß sie in Tropfen herabschmelzen. Durch die reine blaue Luft ättern die Klänge der Vesperglocken, sonst ist kein Laut vernehmbar und in andächtiger Festtagsstille ruhen Straßen und Felder.

Aus der kleinen Pfarrkirche zu Neuenhagen strömt jetzt die Schaar der Gottesdienstigen und umwölbt sich in langer, dunkler Linie die schmale Kirchgaße entlang. Auch des Postmeisters Frau und Tochter sind darunter, mit ihnen, von der Gde des Marktes scheidet die Letztere ab und wendet sich dem Thor zu. Das schöne Sonntagsgewetter ist so einladend, prächtiger kann es zu dem gemobten Spaziergange — denn das gilt ihr ein Gang nach dem Kirchhofe — nicht stimmen.

Wahst du uns denn heute nicht mitnehmen?“ haben die Mädchen vorher gefragt. „Nein, laßt nur,“ hat sie wieder lächelnd geantwortet, „ich laun euch nun einmal da nicht brauchen. Aber kommt nach, wenn ihr wollt.“

„Also das erlaubtst du gnädig? Na gut,

an der Begreifung treffen wir uns, wenn du zurückkehrt.“

Damit waren die zwei Mädchen der Mutter nachgeblit, während Theresen die Thorgaße hinabschritt.

Es ist im allgemeinen nicht Brauch, in solcher Jahreszeit die Kirchhofbesuche zu machen. Aber mag auch durch kalten, tiefen Schnee, der über Gärten rüdt, seinen Weg zu bahnen? Wer in Schnee und Nässe da hinführen? Wer den unwirtlich trüben Anblick, den ein weiser Totenader best, gern empfinden? Nein, die da liegen, den langen Winter über, sind mehr als tot — vergessen und abgetrieben von allen Lebendigen.

Und wie ein vergrabener Einsiedler mag sich der alte fromme Totengräber da aber in seiner unisonierten Klaus wohl bezaubern. Was wohl muß ihm da das hohlebleie Menschenantich thun, das ihn von Zeit zu Zeit aufsucht; wie muß das hübsche, stillsame Fräulein, von der er doch einmal ein freundliches Menschenwort zu hören bekommt, sich vereinsamtes Herz bezaubern! Er hat sie auch ganz darin eingeschlossen, er liebt sie betnabe, der Alte, er freut sich, wenn er sie von ferne kommen sieht, wenn er nun schon die Worte hören und ihre leichten Schritte im Schnee krätschen hört. Da tritt er bebend aus der dunklen Stube ihr entgegen und reicht ihr seine fröhlichere Hand ehrerbietig, indem er sein Haupt entblößt und dabei ein sonniges Bächeln über seine gerunzten Züge gleitet. „Gott zum Gruß, Fräulein, machen Sie sich nur die Hände nicht zu naß!“ ruft er bejort, noch ein paar

Locales und Provinzielles.

S Annaburg. In der am Montag abend unter Vorsitz des Herrn Gemeindevorsteher Neisenstein abgehaltenen Sitzung der hiesigen Feuerwehrgesellschaft wurde an Stelle des bisherigen Brandmeisters Herrn Schulmadermeister Grune, welcher aus Gesundheitsrückständen diese Amt niederlegte, Herr Klempnermeister Zoberbier zum Brandmeister und zu dessen Stellvertreter Herr Schornsteinfegermeister Höder gewählt. Unter der bewährten Leitung des Herrn Grune, welcher der Wehr seit deren Gründung als Brandmeister vorstand, hat sich dieselbe zu einer segensreichen Institution für unseren Ort entwickelt, wofür auch an dieser Stelle dem nur ungen von seinem Posten Scheidenden namens der Einwohnerschaft gedankt sei.

Verjährte Forderungen. Mit dem 31. Dezember d. Js. verjähren alle diejenigen Forderungen, welche im Jahre 1904 entstanden sind. Da bei den Gerichten gegen Jahresfrist vermehrter Geschäftsgang die rechtzeitige Erledigung der in den letzten Tagen des Monats Dezember eingereichten Anträge von der Bewältigung der Arbeit abhängig macht, so empfiehlt es sich, derartige Forderungen bei den zuständigen Amtsgerichten frühzeitig geltend zu machen. Auf dem einfachsten und kürzesten Wege gelangt man zu seinem Gelde durch das Mahnverfahren. Doch gerade hier wird vielfach gefehlt. Um einen Zahlungsbefehl zu erwirken, füllt man ein Formular für Zahlungsbefehle aus und sendet es mit dem an den linken Rand gelebten Vermerk: „Ich beantrage Erlass nebenstehenden Zahlungsbefehls“, dem zuständigen Amtsgericht, das sich nach dem Wohnort des Schuldners richtet, ein. Dadurch, das gleich das ausgefüllte Formular eingereicht wird, eripart sich der Gläubiger in jedem Falle 10 Pfennig Schreibgebühr des Gerichts. In dem ausgefüllten Formular müssen natürlich die Parteien nach Namen, Stand und Wohnort genau angegeben, ferner muß der Grund des Anspruchs bezeichnet werden. Auf diese einfache Weise wird beiden Theilen, den Parteien und dem Gericht viel Zeit und Schereerei erspart.

Angesichts des eingetretenen Schneefalles erinnern wir die Hausbesitzer an die eventuelle Nothwendigkeit den Straßenpassanten gegenüber. Der Schnee ist vom Trottoir zu beseitigen und daselbe bei Glätte mit Sand zu betreuen. Einmalige Unterlassungen können die unangenehmsten Folgen nach sich ziehen.

Blonsdorf, 8. Dez. Gestern Vormittag zwischen 7 und 8 Uhr hat sich der erst 16 Jahre alte Dienstknecht Otto Wierdorf, welcher bei dem Gemeindevorsteher Wierdorf seinem Dinkel — in Stellung war, in dem Gipselstuppen seines Dienstherrn erhängt. Der Verlorbene hatte noch am Abend zuvor an einer Vorkorbentfernung teilgenommen und war erst um drei Uhr morgens nach Hause gekommen. Was ihn zu der unglücklichen That getrieben hat, ist nicht bekannt, man vermutet, daß er sie aus Furcht vor Strafe begangen hat.

Trebbin. Ein falscher Postinspektor verübte hier sein Glück. Er verlangte von einem Landbriefträger die Postanweisungen zur Revision, erlangte aber seine Absicht nicht. Nach seiner Legitimation befragt, verschwand der „Inspektor“ unter einem Vorwand.

Lützenau, 5. Dez. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich bei dem letzten Schlachtfest im Schützenhaus. Der Akerbürger W. half beim Fleischhaken

und Fleischschneiden, und in dem Augenblick, als er gerade ein Fleischstück zum Tisch hinüberreichen wollte, schlug der Schlächter mit seinem haarfächerigen Messer auf ein Stück Fleisch und traf dabei auf den Handrücken der linken Hand des B., wobei die Blutgefäße und die Sehnen durchschnitten wurden. — In dem zur hiesigen Standesherrschaft gehörigen Forstrevier Gr.-Lützenau fand heute ein Zusammenstoß zwischen Wilderern und dem Forstsekretär des Oberförstlers statt. Der Forstrevier befand sich auf einem Reviergange in der Nähe des Groß-Lützenauer-Küchbischer Weges, als er in dem Dörfchen drei mit Freitiden wildernde Burschen antraf. Als er mit den Worten: „Was geht denn hier vor“, an die Wilderer herantreten wollte, gab einer der drei einen Schuß auf den Ellenbogen ab, der ganz in der Nähe des Herzens in die Brust eindrang. Der Geschossene vermochte sich noch nach dem nahen Bahnhofsüberauschen zu schleppen, wo er zusammenbrach und von dort nach der Oberförsterei gebracht wurde. Ob die Lunge ernstlich verletzt ist, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Cottbus, 6. Dez. Die hiesige Strafkammer I verurtheilte heute den 14jährigen Knaben Paul Lehmann, Sohn eines Landwirts aus Lieskau bei Finsterwalde wegen Mordes, begangen an einem 14jährigen Mädchen zu zehn Jahren Gefängnis. Nach eigenem Geständnis hat der durch Lesen eines Schandromans verdorbene Knabe das Mädchen sich „als Braut angeschlossen“ wollen und dann, als er sich verweigert glaubte, nach einem mehrere Tage vorher überlegten Mord am 20. October mit einem schweren Fetschlamm auf dem Wege niedergeschlagen. Während der Verhandlung zeigte er keine Spur von Reue. Das Lesen des Schandromans brachte ihn auch dazu, sich Waffen und Munition zu verschaffen und Spielkameraden zu Diebstählen anzuweisen. Das überalternde Mädchen erlag zwei Tage nach dem Verfall in einer Cottbuser Klinik den schweren Verletzungen.

Keppen. Im städtischen Krankenhaus wurde ein verwundeter Reisender eingeliefert. Wie verlautet, waren mehrere Reisende (Russen) mit dem Mittags-D-zuge hier angekommen. Diese hatten im Zuge mehrere Flaschen Sekt geleert und sich vor der Station Künersdorf in angebeirter Stimmung gehalten. Dem einen, welcher hier im Krankenhaus eingeliefert wurde, wurden die Arme durchgeschnitten, ein anderer hatte ihn mit einer zerbrochenen Sektflasche geschlagen. Von Künersdorf langte ein Telegramm hier ein, das sofort ein Arzt nach dem Bahnhof bestellt werden mochte.

Löbzin, 6. Dez. Heute Morgen wurde auf dem Ueberwege der Halberstädter Bahn in Nauendorf vom Schnellzuge ein junger Mann überfahren. Das Gesicht der Leiche war dadurch unkenntlich geworden. Es wird stark vermutet, daß es der Musikerlehrling P. aus Kroitz ist. Ob Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, wird die Untersuchung ergeben.

Stassfurt, 8. Dez. Der preussische Bergwerksrat hat wieder zwei Häuser im Senkungsgebiete für 75.000 Mark angekauft. Zumal die Ritterstraße hat ein gefährliches Aussehen und es steht zu befürchten, daß die Straße demnächst gänzlich für den Verkehr geschlossen wird. Binnen drei Tagen sind nicht weniger als sieben Rohrbrüche vorgekommen, so daß die Straße vollständig unter Wasser steht.

Alexei aus der Provinz. Aus dem in voller Fahrt befindlichen, in Niederböhmen bei Freiburg

10 Uhr 24 Min. eintreffenden Zuge sprang der Lehrer Feidler aus Burglind, der verkränkt ist. Er sollte durch seinen Vater nach dem Zimmermannschen Sanatorium in Gröna gebracht werden. Der Unglücksfall ereignete eine klaffende Wunde am Kopfe. — Bei Grarbeiten in Naumburg stürzte eine Leinwand von einem etwa 4 Meter hohen Abhang hinunter und traf auf zwei Arbeiter, die erhebliche Quetschungen erlitten. — Im Südhardsdorfer Zuchtanstalt wurde die 75jährige Witwe Zorge hatte vor einigen Tagen die 75jährige Witwe Zorge ihre Wohnung verlassen und war nicht wieder heimgekehrt. Am 5. d. M. wurde ihre Leiche im Joggelstall vorliegt, ist nicht bekannt. — Auf dem Güterbahnhof in Grüt wurde auf dem Lagerplatze einer herabstürzenden Weistritz-Frau Hellmann von einer herabstürzenden Weistritz-Frau erschlagen. — In der Straße „Engelsburg“ in Nordhausen, in der ein Graben zur Leitung des Kanals für die Fernspreitleitung angelegt worden war, senkte sich das Haus des Rentiers H. Thieme derartig, daß es einzustürzen drohte. Zur Verhinderung des Einsturzes mußten sofort Stützen und Streben gesetzt werden. Die durch die Hochwasserkatastrophen des vergangenen Sommers betroffenen Bewohner der Mühlhäuser Klär haben an die Regierung in Erfurt eine Eingabe getrieben, um die Regulierung des Untraktflusses gebeten wurde. Die Regierung in Erfurt hat das Gesuch abschlägig zur Beschieden. — Der deutsche Kriegerverein in Unterfrankreich von Mitgliedern der Kriegervereine in Oberfrankreich und in Nordwest-Thüringen, die vom Hochwasser betroffen wurden, aus einer Notstandsliste 2600 Mk. angewiesen. Der Betrag ist bereits an fünf Gemeinden verteilt worden. — Ueber das Testament der Zukunft sprach vor dem Wittenberger Geneververein und seiner Gassen der Rektor Stone aus Queblinburg. — Der Sechstageswache Maler Bruno Gottschalk in Porten hat sich aus seiner Wohnung entsetzt. Bisher konnte über seinen Verbleib nichts ermittelt werden. — In Stadtfeinach hat die Familie des Fabrikarbeiters Pöhlert innerhalb zehn Tagen ihre sämtlichen vier Kinder im Alter von 8 bis einem Jahre an Diphtheritis verloren.

Berlin. 260 Wiener Sängler sind am Freitag hier eingetroffen und festlich empfangen worden. Die Berliner Liedertafel stimmte dem Walspruch der Wiener „Frei und treu in Lied und Tat“ an und sang dann das „Gott erhalte dich“. Mächtig brauseten die Klänge durch die Räume des Unhalters Bahnhofes, Rektor Runge vom Berliner Sängerbund hieß die Herren herzlich willkommen. Der Besuch ist nicht nur ein musikalisches, sondern auch ein volkstheatralisches Ereignis. Die Wiener dankten in ihrem Walspruch, dann dankte ihr Vorsitzender für den warmen Empfang. Am Sonntag abend singen die Herren vor dem Kaiser im Berliner Schloß.

Döbeln. Ein Döbeler Damenkränzchen hatte sich den Scherz gemacht, an den Köpenicker Räuberhauptmann, der früher einmal kurze Zeit bei einem Schuhmachereister in Döbeln arbeitete, einen Ansehenspostkartenzug und einen Gelbteufel während seiner Unternehmungshaft zu senden. Den Gruß hat Voigt wie folgt erwidert: „Hochachtbare Damen! Ihr Gruß hat mich um so mehr erfreut, als ich glaube, mich noch darauf besinnen zu können, in Ihrer Stadt gearbeitet zu haben. Geben Gott mit Krast, die Sühne meiner Schuld zu übersehen. Sehr geneigter Wilhelm Voigt.“

Schritte hinter ihr hertrübend; und doch hat er den Tag über den Weg hinab so glatt geschauelt und sein betrettes mit Sand ihreuagen, und das bewachte kleine Grab hält er immer sauber, sie kann da unbedenklich hinsetzen; kein Teppich kann so rein und trocken ausliegen; als hier der Boden rutschig. Freilich hat es ihm der Baron heimlich und warm ans Herz gelegt, — aber der gute Alte thut's auch ungeheßen für sein liebes Fräulein.

Und übrigens — er merkt was — hihi! Er ist ein Pfiffikus — na, du lieber Gott, das ist junges Volk, warum nicht? Und es ist ja auf dem Kirchhofe gemacht, also darum was Seltsames; gebe nur der himmlische Vater seinen Segen dazu. Amen.

Therese steht vom Kirchhof zurück, ist burtigen Schrittes dem Wärtchen angeligt und hindurchschreitend auf den breiten Vorplatz getreten, den nach vorn hin der Kranz von Fischen abschließt. Da, wo die Fahrstraße, die bis ans Thor des Friedhofes herantritt, diesen Kranz durchbricht, ist ein anmuthiger „Lugaus“ weislich über das tiefe Land gefallt. Unwillkürlich hält da Therese einen Moment inne und läßt, wie von einer unbekanntem Schlußlicht getragen, ihr Auge weit über die weisse, flache Ebene gleiten, über die braunen Hügel und grünen Baumhöfchen, die da wie Inseln im ruhigen Schneemeer zerstreut liegen, fernhin, bis wo der tieblaue Himmel sich zur Erde hinabsenkt. Sie muß die Hand über die Augen halten, so blendet sie das glühende Sonnenlicht, es ist wie ein Meer von Diamantropfen, womit der blauenweiße Niensteppich überziet ist.

Durch die sonntagsstille Luft hallen plötzlich Töne zu ihr heran, lustige Geigenlaute, nur gedämpft und flüchtig. Dort drüben im Dorf ist Tanz, er hat früh begonnen; ja, es ist auch einmal Feiertag in der Woche, da gilt es sich bran zu halten.

Aber ist's nicht auch jändisch? Hier Kirchhof und Gottesstille — und hier lärmende Weltlust, die hereinreißt — eine lächelnde Diffonanz von Empfindungen, die diesen Ort heiliger Einigkeit plötzlich entweilt. Thereserastt sich schnell auf und eilt abwärts der Straße zu; halb ist sie unten und geht nur beruhigter ihres Weges.

An der Wegenge, wo die Straße fast ein rechtwinkliges Knie um einen niederen Waldborprung macht und dann erst geradeaus dem Südbüchen zuführt, hatte Therese die nachkommenden Schwestern erwarten sollen. Was dahin war auch sonst kein Mensch auf der schweigelamen Straße ihr begegnet; aber als sie jetzt umbog, da trat sie — zwar nicht die Ermarteten, aber jemand, dem sie um alles in der Welt lieber hätte ausweichen, als begegnen wollen.

Er war noch ziemlich weit von ihr, als sie ihn erkannte, aber auch er hatte sie schon wahrgenommen, und wie er da plötzlich seinen Kopf aufrichtete, einen Moment stehen bleibend und den vier, fünf Kameraden, welche die Arme eingehängt, neben und hinter ihm hergingen, ein lautes Wort zurief, und sie dann ihre Schritte befestigten, ihr nahe zu kommen, da sah sie wohl, die Stellung sei unmöglich! Auch hätte sie kaum Kraft genug ge-

habt, rückwärts zu flüchten; ihre Fäße begannen zu rücken, eine löbliche Angst ergriff sie, — und so war sie noch ein paar Schritte geschwankt, da umginge sie auch schon die Schar der Gesellen und der Gesährliche stand mit unterlassenen Armen dicht vor ihr.

„Das ist ja schön, daß wir Sie hier treffen, mein Fräulein!“, höhnte Felix, indem er eine übertrieben tiefe Verbeugung machte. „Wie hätten eben Verlangen nach einer aufgewöhnten lichen Unterhaltung, da die Wank dort unten im Ort unter künstlicheren Umständen gemocht und bekehrt hat. Wie wäre es, wenn wir hier eine kleine Theater-Aufführung improvisierten? Die Primadonna haben wir ja, denn Sie, verehrtes Fräulein, werden es mir gewiß nicht verlagern, mit mir die Valkonsene aus Romo Julia zu spielen, in der wir alle Sie bereits so hübschend gefunden haben.“

„Sie haben mich in Ihren Armen fest zugehalten, Sie haben mich in Ihren Armen fest zugehalten.“ — „Aha, weshalb stehen Sie denn so fern und starren mich so entsetzt an? Bin ich nicht eben so als irgend einer Ihrer verlassenen Kameraden, den Sie in dieser Stelle an sich gezogen haben? Also nur munter!“ — „Und dabei wollte er seine Arme um Thereser schlingen.“

Im Augenblick höchster Angst schloß sich diese lässlich von überweltlicher Kraft beheld. Sie erhob ihre Rechte und ließ den lebermüthigen so kräftig zurück, daß er taumelte. „Was habe ich Ihnen getan?“ rief sie empört. „Lassen Sie mich und geben Sie den Weg frei!“

„Oho, mein Vögelschen, mir nicht so geizert!“ rief Fritz wütend; „ist denn mein Verlangen ein so ungeheures, daß man mich so behandelt? Ich möchte mir von der Bombolantinn nur eine Komödie, wie ich sie ja schon vordem für mein gutes Geld gekauft habe, — und das will ich ja, wenn's sein muß, auch heute kaufen.“

„Recht so, Fritz!“ brüllten die anderen und fügten hinzu: „Wie kommt die Theaterprinzessin dazu, heute so spred zu sein?“

Der junge Breitung hatte sich dabei Theresen wieder genähert. Diese sah, daß sie ein zweites Mal nicht wieder die Kratt haben würde, sich leiner zu erwehren. Ziehend streckte sie die Arme und rief in qualvoller Angst: „Gottarm, Hilfe! — zu Hilfe!“ Sie war einer Ohre macht nahe, ihre Arme begannen zu wanken, — da fiel plötzlich eine Hand so wuchtig auf Breitung's Schulter, daß dieser jählings aufschrie.

Es war der Baron. „Surrid!“ donnerte er den Verblühten und dessen Spiegelgellen an. „Schützen, ihr miteinander. Ein wozeloses Mädchen zu belästigen auf offener Straße. Was hat sie euch getan? Ihr Wunden!“

Eine schmerzliche Verneigung durchschloß ihn, als er nach Theresen blickte, die hier wie ein Wächerschild, den Gut ruckwärts im Nacken, halb hingehalten darbot. „O Schmach — Schmach!“ knirschte er; dann ergriff er stehmehnder ihre Hand und legte mit weicher Stimme: „Therese — ich bin in Ihrer Hand!“

22 13 (Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

Eine ergötliche Strafenepifode erzählt man sich gegenwärtig in Breslau. Ein Bauer fährt anscheinend zum ersten Male in der elektrischen Straßenbahn. Nüchtern springt er auf, weil er wahrheitsgemäß etwas vergessen hat, und rennt auf den Perron. Der Schaffner faßt ihn nicht mehr vom Abpringen zurückhalten und ruft ihm zu: „Nach vorne, springen Sie nach vorn!“ Da ist der Bauer aber auch schon nach hinten abgesprungen und liegt natürlich mit seinen sieben Säcken auf dem Rücken. Hornsprügend erhebt er sich und schreit dem Schaffner nach: „Du verfluchter Kerl, Du mußt mit will, daß ich uff's Maul falle“ — d. h. er drückte sich noch drastischer aus!

Brandstiftungen. Aus Freiberg i. S. wird berichtet: In der Nachbarstadt Siebenlehn ist eine Anzahl angelegener Einwohner darunter Mitglieder der Wehrwehr, unter dem Verdacht verhaftet worden, im vorigen Jahre ihre Häuser in Brand gesteckt zu haben, die sämtlich in einer Nacht in den Flammen

aufgingen. Zu der Brandstiftung sollen die Leute durch eine infolge des Tagebrudes entstandene Beschädigung ihrer Häuser, die einzuführen drohten, verleitet worden sein. Da das Vergamt sich werte, die Besitzer zu entschädigen, wollten sie sich wenigstens die Feuerversicherungssumme gewinnen. Bis jetzt sind dreizehn Personen in Haft genommen, doch ist die gerichtliche Voruntersuchung noch nicht abgeschlossen.

Festtagskuchen und Feiertagsbraten ist die Sorge der Hausfrau kurz vor dem Fest, denn hängt doch die Festtagsstimmung zum Teil mit von dem guten Geraten der feiblichen Gemüte ab. — Unerwünschte Preise der Nahrungsmittel zwingen dabei zur Sparsamkeit und willkommen wird daher allen praktischen Hausfrauen der Hinweis auf die bekannte „Möhra“-Margarine sein, die überall zu zweckmäßig zur Verwendung gelangt, wo teure Naturbutter bisher gebraucht wurde, d. i. also für alle Zwecke der Tafel und Küche, sei es in der privaten Haushaltung oder im gewerblichen Wirt-

schaftsbetriebe. „Möhra im Karton“ bräunt, schäumt und duftet wie beste Naturbutter, und ist fast um die Hälfte billiger, wie diese.

Produkten-Börse.

Berliner Frischmarkt am 9. Dezember. Weizen, inländischer, 176—177,50 ab Bahn. Roggen, inländischer 151 bis 152,50 ab Bahn. Gerste, inländ. Futtergerste mittel u. gering 142—150, gute 160—170 ab Bahn und frei Wagen. Hafer, fein 171—179, mittel 162—170, gering 153—161, ab Bahn und frei Wagen. Mais, amerik. mittel, mittel 134,50—137,00 runder 133,00—136 frei Wagen. Erbsen, in- und ausländische Futtermittel 163—173, feine u. Taubenerbsen — bis — ab Bahn u. frei Wagen. Weizenmehl 00 22,50—24,50. Roggenmehl 0 u. 1 20,50—22,30. Weizenkleie 10,10—10,60. Roggenkleie 10,50—11,00 M.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 14. Dezember, Abends 6 Uhr: Adventsgebacht, Beichte und heil. Abendmahl.

Anzeigen.

Die Anfuhr von 80 cbm Eis von der Schwimmkalt und das Einpacken in den Eisfeller wird im Wege des öffentlichen Abgebots am **15. Dezember 1906 vorm. 11 Uhr** im Geschäftszimmer vergeben. Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Zwei Herren suchen einfach möbliert. Zimmer zu mieten. Gefl. Offerten unter **K. Z.** an die Exped. d. Bl. erbet.

Eine Unter- und eine Oberwohnung zu vermieten. **Hinterstraße 2/ 61.**

Ein Wurf Zerkel steht zum Verkauf bei **Krüger, am Markt.**

Achtung! **1/4 Ztr. Weizenmehl 3,40 Mark mit 5 Proz. Rabatt** verkauft **W. Riethdorf.**

Ba. Astrachaner Kaviar ff. Kal in Gelee ff. Kachs in Scheiben französische Oskardinen Desskates-Oftee-Veringe Sering in Gelee Anshov-Paste Sardellen-Butter Kronen-Hummer Sardellen, Capern Perlzwiebeln Senfgurken, Salz und Pfeffergurken empfiehlt billig **J. G. Hollmig's Sohn.**

Weihnachts-Baumkerzen in großer Auswahl empfiehlt billig **Drogen-Handlung (D. Schwarze).**

Wiener Backpulver. Paket 15 Pf., feins feinst empfiehlt **Apotheke Annaburg.**

Meiner werten Kundschaf zur gefl. Nachricht, daß ich trotz des gerichtlichen Verkaufs des Grundstücks **mein Kolonialwaren-Geschäft unverändert fortführe.** Empfehle zu **stauend billigen** Preisen:
Höhen Pfd. 30 Pf., **Zuder** Pfd. 20 Pf., **Kreis** **Bohnen** Pfd. 16 Pf., **Grauen** usw. usw.
Baumtonsekt Pfd. 60 Pf., **2 Bad Seifenpulver** 25 Pf., **1 Niegel Seife** 40 Pf., **Schmierseife** Pfd. 20 Pf. usw. usw.
 Einen Vollen Schürzen, Strichsaden, Unterhosen, Taschen-tücher usw., stelle ich damit zu räumen, billigst zum Verkauf.
 Ferner habe einige **Zerkelows, Küchenpinde, Bettstellen, Stühle**, sowie **1 große Vertikadewanne** zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen.
W. Sählbrandt.

Halle'sche Zeitung
 Landeszeitung für die Provinz Sachsen, für Anhalt und Thüringen.
 Begründet 1708. Halle a. S. Begründet 1708.
 Täglich 2 Ausgaben. Hällig 2 Ausgaben.
 Amtliches Organ für den Saalkreis und viele Königl. Behörden.
Abonnement durch die Postanstalten vierteljährlich 3 Mark.
 Von allen Wätern im ganzen mitteleuropäischen und den fernsten Gebieten fliegen und somit auf durchaus nationalen Boden stehen. Ist die Halle'sche Zeitung
am besten unterrichtet
am weitesten verbreitet.
 Durch regelmäßige telephonische Verbindung mit Berlin gebot die Zeitung zu den besten unterrichteten Blättern der Provinz, sie ist bezüglich der angelegenen Nachrichten aus der Provinz und den angrenzenden Staaten den hauptsächlichsten Blättern ebenfalls vorzuziehen.
Reichhaltiger Vorrath an allen Gebieten.
 English abgefaßt. Zeitartikel. — Rache und unerbittliche Verächterung. — Witzvolle Feuilletons etc. — Romane erster Autoren. — Satire. — Politische Berichte. — Ausgezeichnete Handels- und Finanz-Berichte. — Sauerländer- und Grenz-Berichte.
„Halle'sche Couriers“ Hällige Feuilleton-Beilage.
Wöchentliche Beilage.
Landwirtschaftliche Mitteilungen (Redaktion: Ehrenmitglied Dr. D. Rebe, Direktor der Landwirtschaftl. f. d. Prov. Sachsen).
Illustr. Unterhaltungsblatt (Sonntags-Beilage).
 Durch die weite Verbreitung des Blattes in allen Bevölkerungsklassen, insbesondere bei der Landwirtschaft und Industrie, erhalten alle
Inserate eine vorzügliche Wirkung.
 Inzerate die Zeile 30 Pf.,
 für Halle a. S. und den Saalkreis 20 Pf.,
 Resten bis die Zeile 100 Pf.
 Probenummern bis zum Ende eines Monats kostenlos.

O. Schwarze, Drogen-Handlung
 Torgauerstr. 16 Annaburg Torgauerstr. 16
Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien.
 Sämtliche dem freien Verkehr überlassenen **Apothekerverwaren.**
 Sämtl. Artikel zur Krankenpflege. Verbandstoffe. Desinfektionsmittel. Kosmetische Mittel. **Medizinische, Toilette- und Haushalt-Seifen.** Artikel für Küche, Haushalt und zur Wäsche. **Bronzen, Lacke, Pinsel.**

Carl Quehl
 empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen:
Damen-Jaquettes
Damen-Mäntel
Damen-Umhänge
Kinder-Jaquettes
Kinder-Mäntel
Kinder-Tragen.
 Größte Auswahl! Billigste Preise!

Toiletteseifen, Parfümerien, Photographische Apparate
 aus den Fabriken von Thierack, Oehmig-Weidlich und Joh. Grolich empfiehlt in allen Preislagen
J. G. Hollmig's Sohn.
 NB. Beim Einkauf von 1 Stück **Grolich's Seifenmehle** erhält jeder Käufer einen **Kalender** aus-gefärbter **Abreich-Kalender gratis.** Der Obige.
Photographische Apparate sowie sämtliche **Bedarfs-Artikel** als: **Chemikalien, Platten, Papiere, haltbare Lösungen** eigener Herstellung, **Kopierrollen, Karton, Lampen und Schalen** empfiehlt die **Apotheke Annaburg.**

Anzeigen. welche nicht bis spätestens **Montag, Mittwoch und Freitag mittags 12 Uhr** aufgelegt sind, können für die jeweilige ercheinende Nummer nicht mehr zur Aufnahme berücksichtigt werden. Ausnahmen hiervon gelten nur bei dringlichen Fällen, wie Todesanzeigen. Die Expedition.
ff. Berliner Märzen-Weißbier a Flasche 20 Pf. empfiehlt **Annaburger Gesellschaft's Haus Hermann Beck.**

Herrenwesten, blaue u. braune Walkjacken, Sweater für Herren und Knaben, Normalhemden für Herren und Damen, Damen- u. Mädchen-Beinkleider, Kinder-Trikots, Zuavenjäckchen, Untertailen, Unterhosen, Barchend-Betttücher, Schlafdecken, Bettdecken, Tisch- und Kommodendecken, Taillentücher, wollene Kopftücher, weiße u. bunte Barchendhemden für Herren, Damen u. Kinder, Hemden- und Kleider-Barchende, wollene Kleiderstoffe, Julets, Bettzeuge, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Taschentücher, Strümpfe, Strickwolle und Regenschirme empfiehlt zu billigsten Preisen **Annaburg. Seb. Schimmeyer.**



Meine Feiertags-Kuchen sind vorzüglich geraten,
ich backe nur mit der berühmten

Mohra

MARGARINE

Eine der interessantesten politischen Zeitungen
der Reichshauptstadt
ist die im 54. Jahrgang stehende altbewährte

Berliner Volks-Zeitung

mit illustriertem Sonntagsblatt
Chefredakteur: Carl Vollrath

Die „Berliner Volks-Zeitung“ ist die billigste der täglich
zweimal erscheinenden deutschen Zeitungen,
sie ist eine unabhängige Zeitung, die mit den großen weltbewegenden
Problemen des 20. Jahrhunderts vertraut macht, die dem Volke
zeigt, was es ist, was es kann und was es aus politischen, sittlichen
und wirtschaftlichen Gründen tun muß, um den höchsten Zielen
des Staatslebens und der Menschheits-Entwicklung zuzufreuen.

80 Pfg. monatlich
bei allen Postämtern des Deutschen Reiches.
Im Roman-Feuilleton erscheint Anfang Januar 1907
der überaus spannende Roman:
Die Darnekower von Ottomar Enking.
Expedition der Berliner Volks-Zeitung, Berlin SW. 19.
Friedrichstraße 46-49.

Zu den Feiertagen
empfehle mein bedeutendes Lager bester

Mosel-, Rhein-, Bordeaux-, Süd- und Schaumweine.

Ich offeriere: Moselweine à Flasche von 60 Pfg. an bis 4.00 Mk.,
Rheinweine Flasche von 1.50-4.00 Mk., Bordeauxweine Flasche
von 90 Pfg. bis 3.00 Mk., Italienische Rotweine Flasche 75 Pfg.,
Portwein, Madeira, Sherry, Malaga, à Flasche von 1.50 bis
3.00 Mk., Medizinal-Ingawein $\frac{1}{2}$ Fl. 1.40 Mk., $\frac{1}{4}$ Fl. 75 Pfg.,
Sekt von Klob & Förster, als Carte Blanche, Matador
und Rotäppchen, sowie Kupferberg Gold und Hentel Trocken
zu den billigsten Preisen.
Bei Abnahme von 5 Flaschen Preisermäßigung.
J. G. Hollmig's Sohn.

Pelzwarenhaus

Paul Weisse, Kürschnermeister
Markt 11. Wittenberg (Bez. Halle). Kirchplatz 2.

Ausstellung für den Weihnachtsverkauf.

Pelzdecken von Ziege, Guano.	Pelz-Stolas und Muffen in Warber, Berliner, Stuttg., Itlis, Sealbijam, Kamin, Zhybet in allen Façons und eleganter Ausführung.	Herren- und Damen- Fusstaschen.
------------------------------------	---	---------------------------------------

Herren- und Damen-Pelze nach Maß
zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Gleichzeitig empfehle mein
reichhaltiges Lager in **Hüten, Mützen und Filzwaren.**
Sämtliche Reparaturen werden in eigener Werkstatt sauber
und fachgemäß ausgeführt.

Auf meine reichhaltige

Weihnachts-Ausstellung

mache ergebnis aufmerksam.

Oscar Schüttauf, Konditor.

Deutzer Motoren

für alle Gasarten und flüssigen Brennstoffe.
In allen Grössen von $\frac{1}{2}$ - 2000 PS. seit 40 Jahren
erprobt und bewährt in allen Betrieben von
Gewerbe, Landwirtschaft u. Industrie.
Heizgas-Anlagen. Pumpwerke. Sauggas-Anlagen.
Ergin-Motoren, Lokomobilen, Lokomotiven.

Gasmotoren-Fabrik Deutz

Ing.-Bür. u. Werkstatt Leipzig Gerberstrasse 1.

Medizinal-Ingawein

Vinum Hungaricum Dulce
Feiner Ausbruch

Vorzüglich im Gebrauch bei schwachen Kindern und Re-
konvaleszenten, Preis: $\frac{1}{2}$ Flasche 1,90 Mk., $\frac{1}{4}$ Flasche 1,00 Mk.,
 $\frac{1}{8}$ Flasche 55 Pfg., empfiehlt

Otto Schwarze, Drogenhandlung.

Carl Quehl

empfeilt in größter Auswahl zu billigsten Preisen:

Herren-Anzüge	Knaben-Joppen
Burschen-Anzüge	Herren-Heberzieher
Knaben-Anzüge	Burschen- "
Herren-Joppen	Knaben- "
Burschen-Joppen	Knaben-Mäntel
Anzug-, Heberzieher- und Joppen-Stoffe.	

Brust-Thee

mit italienischen Früchten
Karton 25 u. 50 Pfg. zu haben in der
Apotheke Annaburg.

Rechnungs-Formulare
empfeilt die Buchdruckerei.

Unschön!
ist
Korpulenz,
Fettleibigkeit!
Gebrauchen Sie mit
Erfolg
Wendelsteiner Entfettungsthee
Packet 1,75 u. Mk. 3.-
Zu haben in allen Apotheken.
In Annaburg bei
Apoth. Ph. Krieger.

Pa. Emmentaler Käse
„ Gamber
„ Gamber-
„ Limburger
und ff. Landkäse
empfeilt
J. G. Hollmig's Sohn.

Zur Stollenbäckerei

empfehle:

Pa. Kaiserauszugmehl
„ Weizenmehl 000
„ Weizenmehl 00
ff. gemahlene Raffinade
Brod-Raffinade
Fuder-Raffinade
süße und bittere Mandeln
Sultaninen, Rosinen
Corinthen, Citronat
blauen Mohn
frische Citronen
sämtliche Backgewürze
Palmin sowie
feinste frische Süßrahm-
Margarine
à Pfund 70 und 80 Pfg.
J. G. Hollmig's Sohn.

Hasen

von 3,00 Mk. an
hat abzugeben
Konrad Müller.

Frische Eier

hat abzugeben
W. Riethdorf.

Heilkraft-Seife!

(Gelegentlich geschüttelt).
Bestandteile: 25 % Natriolol, 75 % über-
fettete Seife.
Ein ganz vorzügliches Mittel
gegen alle Art Flechten und Haut-
ausschläge. Es sollten alle, denen
daran gelegen ist, einen reinen,
zarten, weißen Teint zu erhalten,
nur „Heilkraft-Seife“ gebrauchen.
Allein-Verkauf: Philipp Krieger,
Apotheker, Annaburg.
Mühlenbein & Nagel, Zerbst.

Wapphof
„zur Weintraube“.
Sonntag den 16. Dezbr.:

Kirmes,

wogu freundlichst einladet
Herm. Kase.

Annaburger
Landwehr-
Berein
(Eingetragener Verein).
Sonntag den 16. Dezember er.
nachm. 4 Uhr
Monats-Versammlung
im Vereinslokal „Goldener Ring“.
Tagesordnung:
1. Verlesen des Protokolls der letz-
ten Sitzung.
2. Berichtstiftung über die Kaiser-
Geburtsstiftung.
3. Berichtedines.
Um zahlreiches Erscheinen wird
gebeten. Der Vorstand.

Kirchen-Konzert

zu Wohltätigkeitszwecken
in der Schloßkirche zu Annaburg
Sonntag den 16. Dezember, nachm. 4^{1/2} Uhr.
Zum Vortrag gelangen:
Stücke für Orgel und Violine, Sologefänge, Männerquartette
und Gesänge des gemischten Schulchores.
Eintritt: An der Orgel für 25 Pfg., an der Altartür 50 Pfg.
Der Wohltätigkeit keine Schranken.
Nach dem Konzert findet der Verkauf der Föglings-Arbeiten
im Speisesaal der Anhalt statt.
Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Münaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleinste Spalte Kopfsatz oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Neulagen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 145.

Donnerstag den 13. Dezember 1906.

10. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Vom Kaiserhofe. Unser Kaiser, der am Tage zuvor einen gemeinsamen Spazierritt mit der Kaiserin machte, hörte am Sonnabend Marinevorträge. Für Sonntag Abend waren die in der Reichshauptstadt weilenden Sänger des Wiener Männergesangsvereins zum Vortrag einiger Lieder nach dem Berliner Schlosse geladen.

Der Kaiser, der am Sonntag in Berlin den Reichskanzler zum Vortrag empfing und ein Buch des Divisionspfarrers Schmidt über seine Erlebnisse in Südwestafrika entgegennahm, hörte am Montag die Vorträge des Chefs des Ingenieur- und Pionierkorps, des Präses der Artillerieprüfungskommission und des Kriegsministers. Abends wohnte der Monarch einem Kolonialfest der Offiziere des Garde-Sularen-Regiments in Potsdam bei. Die Kaiserin besuchte die in Berlin an den Augen erkrankte operierte Kronprinzessin von Schweden, Tochter des badiischen Großherzogs. Mitte dieser Woche besuchte der Kaiser den fürstlich schauenburgischen Hof in Wiesenburg.

Der Wiener-Gesangsverein hat mit seinem Konzert, das er am Sonnabend Abend in Berlin gab, einen außerordentlichen Erfolg errungen. Die dortige Kritik rühmt ebenso sehr den künstlerischen Vortrag wie die Auswahl der Programmnummern. Die Nischenräume der Bühnenharmonie waren völlig ausverkauft. Die Billethändler forderten und erhielten für ihre in der ersten Reihe, die 10 Mark kosteten (es war eine Wohltätigkeitsvorstellung) oft 50-60 Mark. Der Beifall war ein stürmischer und dauerte oft minutenlang. Nischenkränze wurden überreicht. Am Sonntag Abend konzerierte der Verein im Gliebertaal des Berliner Schlosses vor dem Kaiser und seinen Gästen. Am Montag reiste der Verein nach Wien zurück.

Wie der Herzog selbst, so wollen auch die Welfen nichts von einer Verzichtleistung auf Hannover wissen. Ihr Führer, Fürst v. Hohenberg, er-

klärte in einer Versammlung: „Bei aller Ehrerbietung gegenüber unserem Kaiser würden wir nach keinem etwaigen Verzicht die preussische Forderung, den Kampf einzustellen, in niederträchtlichem Eigenwillen zurückweisen mit einem festen: „Nun, erst recht!“ (Stürmischer Beifall.) „Kammerliche Lügen sind alle Zeitungsberichte, die von einer Verzichtleistung des Herzogs, die nie erfolgen wird, reden.“

Die dreimonatige Frist, die von der braunschweigischen Landesvertretung dem Herzog gelassen wurde, läuft am 22. Januar 1907 ab.

Der ehemalige Kolonialdirektor Dr. Stübel will angeblich von seinem Posten als deutscher Gesandter für Norwegen zurücktreten. Dr. Stübels Name ist schon gleich zu Anfang der Kolonialaffären viel genannt worden und in den jüngsten Reichstagsverhandlungen ist dem jetzigen Gesandten sehr arg mitgespielt worden, daß man seinen Wunsch, so schnell wie möglich von der politischen Schaubühne zu verschwinden, begreiflich findet.

Das Redoublé Noeren-Dernburg im Reichstags, so war gemeldet worden, habe dem Kaiser mißfallen und ihn zu der Versicherung veranlaßt, er wünsche, daß sich solche Mißgeschicknisse nicht wiederholten. Schon aus der Zustimmung, die der Reichskanzler Fürst v. Bülow dem Verhalten des Kolonialdirektors sollte, war zu entnehmen, daß dieses auch des Kaisers Billigung erfahren habe. Jetzt wird noch ausdrücklich versichert, daß der Monarch ganz den Standpunkt des Kanzlers und auch des Kolonialdirektors teilt, der dahin geht, Unrecht angegriffenen Beamten zu schützenden, die Kolonialbehörden aber rücksichtslos an sachliche Unterlage zu prüfen seien.

Die Budgetkommission des Reichstags hat mit großer Mehrheit in der Dienstags Nachtragssatz, durch den 29 222 000 Südwestafrica geordert wurden, folgende dazu gestellten Urträge und Resolu-

— Mit der Möglichkeit einer Reichstags-Lösung rechnet man in nationalliberalen Kreisen, da die kolonialen Nachtragsforderungen nicht in dem Maße bewilligt wurden, in dem es die Reichsregierung für notwendig erachtete. Doch geht die allgemeine Meinung noch dahin, daß im Plenum des Reichstages eine befriedigende Lösung gefunden und ein Konflikt verhütet wird.

Der Reichstag räumte am Montag, nachdem er die Agassiz-Vorlage debattellos erledigt hatte, mit einer Reihe weiterer Vorlagen auf. Zunächst wurde das Gesetz über die Kontrolle des Reichshaushaltes, des Landeshaushaltes für Groß-Lotharingen und des Haushaltes der Schutzgebiete für 1906 debattellos in erster und zweiter Lesung angenommen. Dann wurde nach kurzer Debatte, bei welcher ein Antrag Stadthagen auf Abänderung des § 23 abgelehnt wurde, das Urbergegese mit der Modifikation angenommen, daß das Gesetz erst am 1. Juli 1907 in Kraft treten soll. Auch die Novelle der Gewerbeordnung, die den kleinen Befähigungsnachweis für das Baugewerbe einführt kam in dritter Lesung gegen den Widerpruch der Abg. Schrader, Guno und Fromme zur Annahme. Am Dienstag fand die Fleischnot-Interpellation auf der Tagesordnung.

Die amtliche Uebersicht der Durchschnittspreise für die wichtigsten Lebensmittel im Monat November ist loben werth veröffentlicht worden. Darnach sind gegen den Oktober die Roggen- und Weizenpreise fast unmerklich, hingegen sind die Getreide und in die Höhe gegangen. Die geringeren Ausnahmen über-

en. Ungarn entvölkert sich. Die Zahl derer, die nach Ume- 169 461 gestiegen. Nach be- 84 844 Verlust von 254 305 Mens- 150 970

Die Tochter des Komödianten.

18.] Roman von G. Wiese.

(Fortsetzung.)

Nur wie der Baron sich zu Theresen selbst hielt, wie sie ihrerseits ihm begegnete — — jahrelang hätte feindselige Seiten und vorhinige Zurückhaltung ihrer Gesinnungen voreinander sie auf der ersten Stufe ihrer Bekanntschaft erhalten, wenn nicht der Gott der Liebenden sich erbarmt und den Schleier selbst gerissen hätte, der zwischen dem Herzen der beiden hing.

Des träumerische Silbenbau wurde durch Freigebung gestört, der, um seine prahlende Worte binnen vier Wochen, die er sich selbst gesetzt, zu verdienen, eine lächerliche Bewunderungs-Gesellschaft an Theresen schrieb, die er unter der Hand zusandte, die sie aber zum Geplänkel der Familie offen vorlas und dann gerich — ohne den Vindlung einer Antwort zu würdigen. Als dies nichts half, lautierte er ihr ein paarmal im Quasfür auf, bis sie beim eines Abends die Treppe herabkommend auf ihn stieß; aber da er sich aufbringlich zu näherte und ihr unter spöttischen Schmiedelworten seine „begehrte Verehrung ihrer unvergleichlichen Kunst“ ausprobierte, hatte sie sich empört von ihm gewandt und war geflohen.

Diesmal schmerzte sie noch vom Vorfall. Aber als der Freche nicht nachließ, als er sie gar einmal auf offener Straße verfolgte, da ergriff die sonst Ärselose doch Bangen und sie leitete sich anhold dem Pflanzengarten mit. Der Bräve benötigte sie wohl, machte einen Sturz aus der Höhe, aber bei nächster Gelegenheit

nahm er den Buschen vor's Korn. „Unterließ' er sich Himmel, noch einmal!“ rief er ihr herb an, „und ich will ihm die Wege weisen, er —“ das Krautwort können wir unmöglich herlesen, das der verblüffte Stubiosus noch zur Profit Mähzeit zu hören bekam.

Man wird sich leicht vorstellen, welche Revolte hieraus in der Brust des Zurückgewiesenen anstieß. „Das war ein inamer Aufsch!“ murmelte er wildbozig zwischen den Pflanzern, „und beim Heus, dem Strohplättler jag' ich noch die Klinge durch seine Rippen, daß er's bis zum jüngsten Tag führen soll!“ Sprach's und drehte sich flurend auf dem Absatz.

Nun — mit der Drohung war's nicht weit her, der Hofmeister lebt eben heut' noch und freut sich seiner gelunden Gliedmaßen. Aber Großmann und Dalenzer — liegen nach' beisammen.

Ja, was hätte es dem Gelehrten denn auch schließlich genutzt? „Seinen „Kimmel“ hätte er weg, und nur der Spott der Kameraden, denen er zum selbstgelegten Termin nicht einen Beweis seines Erfolges aufweisen konnte, blieb ihm — und die zehn Pfalzen Hofpohn, die in prahlischer Weise vermerkt hatte.

Das warnte ihn von allem, und einen Kaufschrank er sich an dem Abend daran an, so gemüthlich, daß er im Moment höchster Erregung alle Theatereigenschaften und alle Hofmeister der Welt vom Erdboden hätte tilgen können. „Aber her, Junge!“ flüster ihm einer ins Ohr und ein anderer rief's lauter und endlich alle im Chor: „Dieser Heze mußst du's ein-

tränken! Einen K Hugel und Weiter „Ja,“ schreit er „Ihr sollt mich n Der will ich's ein

Es ist Ende T mittig. Ein wa der Schneebedecken warm glüht das der Wärme, das Durch die reine h der Wegeläden, bar und in an Straßen und Feld

Aus der kleine fröm ist die Spie und wieder sich in langer, dunkler Linie die schmale Straße entlang. Auch des Hofmeisters Frau und Tochter sind darunter, mit ihnen Theresen. Aber an der Ecke des Marktes schobet die letztere ab und wendet sich dem Thor zu. Das schöne Sonntagsmutter ist so einladend, prächtiger kann es zu dem gewohnten Spaziergange — denn das gilt ihr ein Gang nach dem Kirchhofe — nicht stimmen.

„Wißt du denn heute nicht mitnehmen?“ haben die Mädchen vorher gefragt. „Nein, laßt nur,“ hat sie wieder lächelnd geantwortet, „ich kann euch nun einmal da nicht brauchen. Aber kommt nach, wenn ihr wollt.“

„Also das erlaubtst du gnädig? Na gut,



zung treffen wir uns, wenn du

ren die zwei Mädchen der Mutter während Theresen die Thorgasse

n allgemeinen nicht Brauch, in Belt häufige Straßenszene zu er mag auch durch fallen, ihren über Gräben ruht, seinen Weg

Wer in Schmutz und Rasse da Ber den unmerklich tränen Anblick, Totenader heut, gern empfinden f liegen, der langen Winter über, tot — vergessen und abgesehen endigen.

ein vergrabener Findelberg mag vom Totengräber da oben in schneidenden Klauwe wohl vorkommen. Wie wohl muß ihm da das kostliche Menschen-anthiz thun, das ihn von Zeit zu Zeit auflicht; wie muß das häßliche, kläfftige Fräulein, von der er doch einmal ein freundliches Menschenwort zu hören bekommt, sein vereinsamtes Herz bezaubern! Er hat sie auch ganz darin eingeschlossen, er liebt sie beinahe, der Alte, er freut sich, wenn er sie von ferne kommen sieht, wenn er nun schon die Worte tharen und ihre leichten Schritte im Schnee kräutern hört. Da eilt er behend aus der dunklen Stube ihr entgegen und reicht ihr seine fröhliche Hand ehestens, indem er sein Haupt einbeugt und dabei ein sonntiges Lächeln über seine gewundenen Flügel gleitet. „Gott zum Gruß, Fräulein, machen Sie sich nur die Füße nicht zu naß!“ ruft er besorgt, noch ein paar